

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 73 (1996)
Heft: 10

Artikel: Weihnachtliche Hoffnung
Autor: Scherer, Bruno Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachtliche Hoffnung

P. Bruno Stephan Scherer

«Zur Freiheit gerufen» heisst eine neue Sammlung von Aphorismen unseres Mitbruders P. Bruno Stephan Scherer, Pfarrer in Beinwil SO. Es ist bereits der vierte Band dieser Art. Für jeden Tag des Jahres liegt wiederum ein Sinnspruch in lyrischer Einförmigkeit zur Ermutigung und Glaubensstärkung bereit. Der in Zürich lebende freie Maler Emil Reichmuth hat für jeden Monat eine Federzeichnung geschaffen, die der lyrische Dichter in einer Einleitung zum Monat auf dem Hintergrund des Themas «Freiheit» ausdeutet.

Wir drucken hier Bild und Bildbetrachtung zum Monat Dezember ab, dazu in Auswahl eine Reihe von Dezember-Sinnsprüchen, die unter dem Titel «Weihnachtliche Hoffnung» stehen.

Weihnachtliche Hoffnung

Die Gegenüberstellung von Tod und Leben könnte nicht eindrücklicher sein: In der Augenhöhle des Totenschädels liegt wie in einer Krippe ein neugeborenes Kind. Der Lorbeerzweig ist ein Siegeskranz. Er erweist den Schädel als Märtyrerreliquie aus den römischen Katakomben. In der Barockzeit pflegte man Schädel, einzelne Knochen, ja ganze Skelette, verziert, zum Teil auch bekleidet, ins Altargehäuse einzufügen. Auf dem Altar vollzog und vollzieht sich alsdann und immer neu im Geheimnis der Eucharistie die Erinnerung und die Gegenwärtigsetzung von Jesu Sterben und Auferstehen.

Vom Kind in der Augenhöhlenkrippe strahlt Licht aus: Es erhellt das Dunkel. Das neuerwachte Leben besiegt den Tod, es durchlichtet

ihn und weist ihm den ihm gebührenden Platz zu. Der Tod wird Brücke und Steg vom irdischen zum ewigen Leben. Notkers, des St. Galler Mönchs (um 840–912), Wort «Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben» lässt sich umstellen: Aus Finsternis und Tod wächst Licht und Leben auf. Davon spricht der Anfang des Johannesevangeliums, der in der Liturgie der dritten Weihnachtsmesse verlesen wird: «In Ihm (im Wort, im Sohn Gottes) war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis . . . Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt . . .» (Joh 1, 4 f. 9).

Darin beruht unsere weihnachtliche, unsere christliche Hoffnung: Trotz der enttäuschenden Erfahrungen, die wir Menschen mit der Freiheit oder eben mit dem Missbrauch der Gottesgabe Freiheit sowie mit dem unerklärlichen Geheimnis des Bösen in uns und um uns gemacht haben und machen, vertrauen wir auf Wort und Lebensbeispiel Jesu, auf seine unerschöpfliche Liebe, auf seinen Tod und seine Auferstehung. «ER macht alles gut», sagten die Menschen, die Ihm begegnen durften. ER lässt uns, wenn wir nur versuchen, in der Liebe und in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben, alles zum Guten reichen, in allem und durch alles hindurch Gottes Spuren, Gottes menschenfreundliches Antlitz erblicken. Daniel von Czepkos (1605–1660) Vierzeiler drückt das so aus:

Die Ewigkeit durch Zeit,
das Leben durch den Tod,
durch Nacht das Licht
und durch den Menschen sah ich Gott.

Glauben fassen
wieder und wieder,
sich nicht verwirren lassen,
ausschreiten zuversichtlich,
das macht uns ruhig
und gelassen.



3

Ein gutes Gespräch
am Abend
heilt die Wunden
des Tages.

6

Helfen kann man
auch ohne grosse
Worte.

8

Vielleicht sind wir Menschen
im Vergleich zur Sonne
nur winzige **Glühwürmchen**,
aber wir bewegen uns doch
im Licht
und suchen und **streben**
nach **mehr Licht**.

11

Still und zuversichtlich
den **inneren Schatz**
vergrössern, äufnen,
der nicht gestohlen
und von Motten nicht
gefressen werden kann.

1

Der wahrhaft Freie
steht **arm** vor Gott
wie ein **Kind** vertrauend,
staunend und lernend,
zuinnerst beglückt.

12

Wer die **Menschenrechte**
achtet,
wird auch **Gottes Gebote**
zu halten bereit sein.

13

Gott, der Licht
und **Leben** ist,
der in dir lebt
und wirkt,
zieht dich mehr und mehr
hinüber ins Leben,
ins Licht.

16

Was wir **Armen**
schenken,
schenken wir **Gott**.

17

Wer die **Nacht** gut
beendet,
hat den neuen **Tag**
bereits begonnen.

19

Armen, Benachteiligten
oder **Arbeitslosen**
ist durch Geld und Lohn allein
nicht zu helfen;
es gehört mitmenschliche
Betreuung dazu.

20

Nicht Brieftasche
und **Geldsack** zählen,
sondern **Hirn** und **Herz**.

21

Dem Licht ist
das **Auge**,
dem Dunkel
das **Ohr** zugeordnet.

22

Beglückendes Wissen:
Alle sind wir gerufen
in **Gottes Freundeskreis**,
einige von uns, die **Heiligen**,
zu ganz inniger Freundschaft.

23

Mit der **Freude**
beim Schenken
steigt der Wert
der **Gabe**.

24

Gott schenkt sich dem Menschen,
der Mensch schenkt sich
seinem Schöpfer –
das ist der Kern
des beglückenden **Tausches**,
der sich in der ersten
Heiligen Nacht vollzog,
der sich immer neu vollzieht
in Gebet und Geschenk,
in Gottesdienst und Kommunion,
in jedem andern Sakrament
und im persönlichen Opfer.

25

Weihnachtliches Geheimnis:
Wer **menschliche Liebe**
besingt,
besingt auch den Quell
der Liebe – Gott –,
ihren Urgrund,
ihr Ziel.

Wer liebt, hofft,
erhofft das Gelingen,
die Erfüllung und Voll-
endung der Liebe.

In all unserem Sein
und Tun,
Denken und Wollen
ist **Gott**,
will ER zugegen sein.

Verbessern,
was man kann;
verlassen,
was hemmt;
vergessen,
was schadet.

Glauben und Vertrauen
macht frei –
frei vom eigenen Ich,
von selbstischen Wünschen
und Plänen,
frei von persönlichen
Grenzen und Engen,
frei auf Gott
hin,
auf das Leben in Gott
hin.

Bruno Stephan Scherer: Zur Freiheit gerufen (Innerschweizer Lyrik- und Prosatexte, Reihe «Aphorismen» 6). Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 121 S. (Erhältlich im Buchhandel ISBN 3 85764 450 8) oder am Schriftenstand in Mariastein und Beinwil.)

Buchbesprechungen

ERLEDIGT

1001 97

Anthony de Mello: **Wie ein Fisch im Wasser**. Anleitung zum Glücklichein. Spektrum, Bd. 4459. Herder, Freiburg 1996. 112 S. DM 12.80.

Der Band ist eine Sammlung von Vorträgen, die der beliebt gewordene geistliche Schriftsteller einige Jahre vor seinem Tod (1987) gehalten hat. Praktische, aus dem Leben gegriffene und zum Überlegen anregende Texte. Das Bibelwort, das jeweils vorangestellt ist, wird nicht erklärt, sondern dient in seiner Aussage «als roter Faden». Für «Liebhaber» der «de Mello-Texte» ist dies eine neue Fundgrube, für «Neuentdecker» eine «Offenbarung», für alle wirklich eine «Anleitung zum Glücklichein».

P. Augustin Grossheutschi

Gelassenwerden. Mit einem Vorwort herausgegeben von Rudolf Walter. Spektrum, Originalausgabe, Bd. 4443. Herder, Freiburg 1996. 285 S. DM 10.–.

Der Hektik kann man nur «Gelassenheit» entgegenstellen. Wohl dem, dem es gelingt. Zum Buch ist vorne zu lesen: «Die in diesem Band zusammengestellten Texte stammen von Meistern der Gelassenheit, aus verschiedenen Kulturen, aus unterschiedlichsten Epochen, von bekannten, aber auch von unbekannten Autoren. Es sind Menschen, die etwas ausstrahlen. Und es sind Weisheiten, denen wir Raum geben sollten.» Viele Kurzgeschichten, Kurztexte und viel Weisheit aus dem praktischen Leben.

P. Augustin Grossheutschi

Wir gedenken der verstorbenen Freunde und Wohltäter

Herr Hans Dorsaz, Sierre
Frau Hedwig Gschwind, Binningen
Herr Msgr. Dr. Anton Saladin, Riedholz
Frau Lydia Leimgruber, Laufen
Frau Elisabeth Utz-Hort, Riehen
Herr Edwin Heizmann-Gatticker,
Zollikerberg
Frau Martha Stirnimann, Basel
Herr Alfred Grob-Hänsli, Winznau
Herr Günther Lenzin, Kappel SO
Frau Margrit Karrer, Röschenz
Herr Roger Knibiehler-Huber, Gebenstorf